

te in Tentlingen
Mai 1896.
zu Stanz
ng, von P. S. Planta.
Findling
- und Gesangbegleitung
ends 8 Uhr
50 Rappen.
g auf Sonntag, den 31. Mai
Anfang. 406 H 1586 F
Der Theaterverein.

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 23. Mai 1896.

weizer
Kutschelher
parzenburg. Freitag nach
iren, in Allfigen. 444

Messerli
439

Zur-Flüh

olgendermaßen festgesetzt worden:
Montag vom April; der
ntag vom November.

Gemeindefschreibere

E PARIS

heim
Freiburg

flaum
gang feinste
1/2 Kilo 4.50
bet, doppeltbreit 1.10 der Meter
bet, prima Qual. 1.40
bet, rob, 150 cm 1.-
Matrassen 10cm 1.850

une, Delemont, Luzern
423 H 212 F

Direktionen

kurorten etc.

tionsorgan

bestens:

lung in Basel

liberal-konserva-
tiz vorwiegend in den

chen Postbüreaux und
xpeditton der «Allge-
hweizer Zeitung».

an die Annoncen-
senstein & Vogler

t Kneipp

Freiburg

onal von Würtshofen
Die Direktion

Abonnementpreis:
Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6 80
Postunion Halbjährlich . . . " 3 40
Vierteljährlich . . . " 2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reichengasse, Nr. 13

Einrückungsgebühr:
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz . . . . . 20 "
Für das Ausland . . . . . 25 "
Reklamen . . . . . 50 "

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Zum Pfingstfeste.

Wir begehen morgen das hohe Pfingstfest.
Beinahe zweitausend Jahre sind verflossen, seitdem
der auferstandene Heiland seinen Jüngern und durch
diese, der ganzen Christenheit den Tröster ver-
heissen, den Geist der Wahrheit. Es kam der
Tag heran, eine Menge Volkes war in Jerusa-
lem versammelt, man feierte das Laubbüttenfest.
Auf einmal entstand ein heftiges Brausen, dem
Orkan gleich, der mit wehemens durch Feld und
Flur dahinstrast, alles mit sich fortreisend, und
hernieder sah man den hl. Geist schweben auf
die Jünger in Gestalt feuriger Zungen. Der
hl. Petrus, an der Spitze der Jünger, trat vor
das Volk; er, der vorher furchtsam war und
verzagt, sich in die Gemächer verkrochen, verkündet
laut, in verschiedenen Sprachen verständlich, das
Evangelium, den Glauben an den einen Gott,
und an Christus den Gekreuzigten. Frank und
frei bekannte er seinen Glauben, und ohne
Schmeichelei und Lobhudelei redet er den Ver-
sammelten verschiedener Stände und Altersstufen
ins Gewissen, sagt, was recht und was unrecht
ist. Würde er, wenn er jetzt auftreten müßte,
anders predigen, könnte er vielleicht von besseren
Zeiten sprechen, von bessern Zuständen in Politik
und Moral? Keineswegs. Einmal nur haben
die Juden den Heiland blutig gekreuzigt, ein-
mal nur ihn verhöhnt und verspottet als den
Gottmenschen und zwar ehe Er durch das
große Weltwunder seiner Auferstehung als das
sich gezeigt, was Er wirklich war und ist, den
Gottessohn selbst. Die Christenheit aber, die
jenes Weltwunder mitangesehen, der es ver-
kündet worden und immer bis zum jüngsten Tag
verkündet werden wird, sie kreuzigen den Gott-
menschen tagtäglich, sie verhöhnen und verspotten
ihn, und rufen ihm trohend in das Gesicht:
Du hast uns zwar Gesetze gegeben, aber was
kummern mich diese. Du hast den Sonntag durch
das große Weltwunder, durch die Auferstehung
und den Ostermorgen geheiligt und geboten zu
heiligen, aber gleichwohl gehe ich meine Wege,
ich folge der Trommel und der Musik, die mir
angenehmer klingen, als jene Festglocken, die zum
Gottesdienst rufen. Ich gehe an die Ausstellung
nach Genf, sagt der eine, und ich nach Bern,
sagt der andere, ein dritter nimmt an der Reise
teil, die nach Oberitalien geht mit Extrazug und
Preisermäßigung. Das sind die Worte und die
Thaten, mit denen vielfach das diesjährige Pfingst-
fest erwartet und verlebt wird. Das sind Thatsachen,
die alle Sonntage sich wiederholen. Vergnügen
und wieder Vergnügen sind die Bestrebungen der
heutigen Welt. Zustände, die laut zu beklagen
sind. Gewiß die Mahnung und der Ruf auf
Mäßigung ist nicht unberechtigt.

Unter den Ursachen des religiös-sittlichen Nieder-
ganges, welcher sich in unserer Zeit in so er-
schreckender Weise bemerkbar macht, steht nicht in
letzter Linie die Vergnügungssucht, das übermäßige

Festfeiern. Es ist das ein etwas heikles Kapitel,
zumal für eine Pfingstbetrachtung, dessen bloße
Erwähnung vielleicht schon bei dem einen oder
andern Widerspruch hervorruft. Was? so mag
es da und dort heißen, wenn wir uns dann und
wann eine Abspannung, einen vergnügten Abend,
einen frohen Tag gestatten, so sollen wir dadurch
uns der Gefahr aussetzen, an Religion und Sitte
Einbuße zu erleiden? Gemach! „Eine Freude
in Ehren soll niemand wehren“ sagt mit Recht
das Sprichwort; nicht von einem „vergnügten
Abend“ überhaupt, sondern von dem Jubel der
„vergnügten Abende“ und der „frohen Tage“ ist
hier die Rede und da sagt ja schon ein anderes
„Sprichwort“: „Zu viel ist ungesund.“ Das
übertriebene Jagen nach Vergnügen ist eine
Hauptkrankheit unserer Zeit; man will Pläflir
haben, koste es, was es wolle. Man klagt so oft,
daß Gewissenlosigkeit, Unredlichkeit, Mißachtung
des siebenten Geboten in immer weiteren Kreisen
Platz zu greifen drohen. Gewiß ist es, daß die
Not des Lebens Menschen wohl schon verleitet
zu Betrug und Unredlichkeit ihre Zuflucht zu
nehmen, allein der Hang zu ungezügelm Ge-
nießen verführt doch ungleich häufiger zu der-
gleichen unlauteren Kunstgriffen. Vergnügungs-
taumel, ausgelassene Feste verflachen den Menschen;
die Erinnerung an die eigentliche Bestimmung
des irdischen Daseins verwischt sich allmählig, die
Forderungen der Vernunft und Religion werden
unerhört, das Gewissen stummt sich ab. Ist es
da zu verwundern, wenn man sich nach und nach
über die Frage: wie komme ich in den Besitz der
Mittel, um mir möglichst oft Pläflir zu verschaffen,
nicht mehr so viel Kopfschütteln und Gewissens-
bedenken macht? Ist es ferner zu verwundern,
wenn man auch in Bezug auf die Genüsse selbst
immer weniger wählerisch wird, wenn es viel-
mehr schließlich heißt: „Je pikanter, desto besser!“
Was aber das Verlangen nach möglichst „pikanten“
Genüssen für die Sittlichkeit im engeren Sinne
des Wortes zu bedeuten hat, das soll hier nur
andeutungsweise berührt sein.

Mit Vorliebe werden die Fest- Vergnügungs-
touren auf die Sonn- und Feiertage verlegt.
An Wochentagen haben ja so viele keine rechte
Zeit zum Ferien und Genießen. Die nächste
Folge ist, daß sich der Vergnügungszüger, falls
er Katholik ist, Sonntags vielfach mit einer kurzen
Frühmesse begnügt, man muß ja eilen, um den
Eisenbahn nicht zu verfehlen. An dem Festorte
selbst kann nachträglich von dem Kirchenbesuche
nicht die Rede sein: man muß besehen, toastieren,
tanzen, jubeln. Zuweilen verspätet man sich auch
einmal, man kann nicht mehr die nächste Messe
abwarten, sonst verfehlt man den Eisenbahnzug.
Mit einigen Gewissenskrüppeln fügt man sich in
das „Unvermeidliche“, diesen Sonntag ohne heilige
Messe zu bleiben. Nächstens passiert es wieder,
daß man sich verspätet. — und schließlich geht
man ohne alle Strupel seinen Vergnügungen nach
und läßt die Kirche sein. Abstinenz- und Fasten-
gebot sind ohnehin eine lästige, „veraltete“ Ge-

wohnheit. Wenn etwa zufällig ein Vergnügungs-
abend auf den Freitag oder Quatember fällt,
dann kann man sich doch nicht dem Gelächter der
Undersgläubigen oder „starken Geister“ aussetzen,
indem man altväterlicher Sitte magere Speisen
verlangt oder die Teilnahme am Festmahle gar
verschmäht!

Auf solche Weise erklärt es sich, daß die Ver-
gnügungssucht, das ewige Festfeiern mit vollem
Rechte als eine Hauptursache der Vernachlässigung
des praktischen Christentums hingestellt werden
kann. Das Schlimmste aber ist die aus dem
übermäßigen Genuße derartiger Vergnügungen
sich ergebende Verflachung des Geistes. Das un-
sinnige Jagen nach Pläflir und Zerstreuungen
bringt den Menschen unausbleiblich dahin, daß
er nichts mehr kennt als den pikanten Kitzel der
Sinne und daß ideale Güter, höhere Interessen
für ihn nur mehr Namen ohne Bedeutung sind.
Geld und wiederum Geld, damit man sich das
Leben möglichst schön und genussreich machen kann,
das ist die einzige Lösung der Pläflirmenschen.
Denken wir diese Tage einwenig höher « Sursum
corda ». Empor die Herzen zu Höherem, zum
Ueberirdischen; stehen wir um den Geist der
Wahrheit, um den Geist des Lichtes, der uns
allein wahres Vergnügen und wahren Trost
bringen kann.

Städgenossenschaft

Die „Gefängnis-Bevölkerung“ der
Schweiz wies auf 1. Februar 1896 folgende
Zahlen auf:

- 1. Zuchthaussträflinge 1360. Davon entfallen
auf Zürich 217, Bern 133, Luzern 69, Uri 2,
Schwyz 22, Obwalden 7, Nidwalden 3, Glarus
10, Zug 6, Freiburg 106, Solothurn 49,
Baselstadt 35, Baselland 22, Schaffhausen 12,
Appenzell A.-Rh. 14, J.-Rh. 1, St. Gallen 119,
Graubünden 25, Aargau 93, Thurgau 82, Tessin
6, Waadt 220, Valais 27, Neuenburg 62, Genf 35.
2. Gefängnissträflinge 807, Zwangs-Arbeiter
808, Polizeigefangene 173, Außenabverdiener
111, Militärs 89.

— Auch ein Zeichen der Zeit. Was man
in Zürich gewiß bisher noch nicht gesehen, be-
gegnete Schreiber dieses kürzlich, nämlich, daß
an unvollendeten Bauten die Aufschrift zu lesen
ist: „Angefangener Bau zu verkaufen“. Auch
angefangene Neubauten stehen seit Monaten un-
vollendet da, weil das Geld zum Weiterbauen
fehlt. Die modernen Bau-Ruinen scheinen dem-
nach auch in Zürich eine Zukunft haben zu wollen.

— Die Direktion der Schweizerischen Zentral-
bahn hat den Wiederaufbau des Bahnhofes Olten
in der Art, wie er vor dem Brand war, be-
schlossen und hierfür eine Summe von 37,000 Fr.
ausgeht.

Kantone

Bern. Am 19. Mai, nachmittag wurde in
Bern unter dem Namen „Bernischer Käsever-
band“ eine Vereinigung bernischer Käseerzeugen-

schaften gegründet. Es sind bereits 30 Genossenschaften dem Verbands beigetreten.

**Uri.** Die Landratswahlen vom letzten Sonntag sichern den Konservativen eine große Mehrheit. Die Opposition hat die Zahl ihrer Vertreter verdoppelt und zählt nun 12 Mitglieder. Es erfolgten viele Neuwahlen.

**Solothurn.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Montag abends im Neuquartier in Solothurn. Der 22jährige Schmiedegeselle Gottlieb Burkholzer von Ruzisberg, fiel vom vierten Stock hinunter auf das Trottoir und blieb sofort tot. Er scheint am Fenster eingeschlafen und vielleicht beim Erwachen durch eine unvorsichtige Bewegung über das nicht einmal 70 cm. hohe Fenstergerüst hinuntergestürzt zu sein.

**Baselland.** In der kantonalen Abstimmung wurde am Sonntag das Feld- und Flurgesetz mit 2889 Ja gegen 2262 Nein angenommen, dagegen die Vorlage über Wahlen und Abstimmungen mit 2515 Nein gegen 2263 Ja verworfen. Der Regierungsrat wurde bestätigt.

**St. Gallen.** Brandversicherungswesen. Der Große Rat erledigte in erster Beratung das Gesetz über die Brandversicherung der Gebäude. Diese letzteren werden nach diesem Gesetz in vier Befahrklassen eingeteilt; diesen Klassen entsprechend sind Jahresbeiträge von 8, 11, 15 und 25 Prozent der Versicherungssumme zu leisten.

**Waadt.** Ein Mißgriff. Eine heitere Verwechslung passierte, wie in der „Gaz. de Laus.“ zu lesen ist, kürzlich auf dem dortigen Civilstandsamt. Drei junge Paare waren im Begriffe, die gesetzliche Sanktion ihrer ehelichen Verbindung über sich ergehen zu lassen. Nun geschah es, daß der Beamte, welchem die Aufgabe zugefallen war die Paare zusammen zu geben, sich irrte, indem er eine Frau einem Manne vindizierte, welche dieser gar nicht wollte. Ein energisches Nein versetzte den Beamten in große Bestürzung, die aber bald einem allgemeinen Gelächter Platz machte, in welches auch der unfreiwillige Urheber einstimmt.

### Ausland

**Deutschland.** München. Ferien-Pilgerfahrt nach Palästina für herannahende Ferienzeit beabsichtigt das bayerische Reisebüro Schenker und Cie in München unter Beratung der H. Geiger, Kirchberger und Huhn dahier eine Sonderfahrt für katholische Pilger (nur Herren) über Griechenland nach Syrien und Palästina zu veranstalten. Mit Rücksicht auf einige Berufsstände, namentlich auf Geistliche, Professoren, Beamte, Schullehrer, Studierende und Kaufleute ist diese Pilgerreise auf die Ferienzeit, ab Triest 22. Juli, retour Triest 22. August, verlegt worden. Es gibt auf dem Schiffe nur eine Fahrklasse. Die Gesamtkosten sind ab Triest auf 740 Mark festgesetzt; dabei wird angenommen, daß wenigstens 80 Teilnehmer beitreten. Die politischen und

### Feuilleton.

#### Der diesjährige große Spaziergang der Studenten vom Kollegium St. Michael am 20. Mai.

Allen Säbnen der Stadt zum Trost bliesen letzten Mittwoch Morgen einige Trompeter und Hornisten mit ihrer „Tagwacht“ die Studentenschaft aus Flaum und Federn. Kaum ruft es vom St. Nikolausturm herab 1/4 vor 5 Uhr, als die strammen, auf ihre Würde nicht wenig pochenden Monitoren alles in Reih und Glied gestellt haben, und sofort geht es unter Wirbeln der Trommel durch die noch stille, schlafumfangene Stadt, auf den Bahnhof, wo das schwarze Dampfroß schon unwillig durch die Mistern schnaubt. Geordnet nach Klassen schwingt sich Groß und Klein in den Sattel, und fort rennt das unbändige Roß, durch Feld und Wald, zwischen Fels und Hügel hindurch. Wenn auch der Himmel grau und griesgrämig dreinschaute, so vermochte er dennoch nicht den unerbittlichen Reifehumor der Studentosen zu dämpfen. Unter Plaudern, Singen,

sanitären Verhältnisse sind dem Unternehmen günstig; die See ist in dieser Zeit meist ruhig und die Temperatur übersteigt nach Th. Fischer: „Studien über das Klima der Mittelmeerländer“ in dem hochgelegenen Jerusalem im August nicht die Durchschnittshöhe von 25,5 C. im Schatten. „Hektouren“ sind grundsätzlich vermieden, alles andere (die Fahrt von München, sowie den Wien nach Triest, die Abzweigung einzelner von Jaffa nach Egypten u. s. w.) besagt das illustrierte Programm, welches das Reisebüro Schenker von heute ab versendet.

**Bayern.** Nach Mitteilungen des Kultusministers v. Landmann sind von 197 bayerischen Universitätsprofessoren nur 84 Katholiken (43 %), 109 Protestanten (55 %) und 4 Israeliten (2 %). In diese Zahlen sind, wohlgemerkt! die beiden katholischen theologischen Fakultäten in München und Würzburg und die protestantische in Erlangen mit eingerechnet. München zählt 52 katholische, 39 protestantische und 2 israelitische Professoren; Würzburg 22 Katholiken, 50 Protestanten; Erlangen 10 Katholiken, 40 Protestanten und 2 Israeliten.

Unter den Civil-Staatsministern in Bayern gibt es seit vielen Jahren, trotz mehrfachem Personenwechsel, 3 Protestanten und 2 Katholiken, unter den bayerischen Diplomaten bei den Einzelstaaten und im Auslande 5 Protestanten und 4 Katholiken.

**Algier.** Eine Hinrichtung mit Hindernissen. In Mascara nächst Algier hat am Morgen des 16. Mai die Hinrichtung eines Negeres, namens Embared, unter entsetzlichen Zwischenfällen stattgefunden. Embared hatte ein Mädchen beraubt und ermordet. Am letzten Samstag erfolgte seine Guillotinierung. Er zeigte schon während seiner letzten Toilette und im Verkehr mit dem ihn tröstenden Rusti die Absicht, noch Zeit zu gewinnen. Er wollte eine neue Aussage machen. Als aber alles nutzlos war, suchte er mit Gewalt die Hinrichtung zu verzögern. Er weigerte sich, dem Fallbrett zu nahen. Vier Minuten lang rang er mit den Henkern. Er warf sich zu Boden, krümmte sich, rollte auf dem Boden hin und her und entzog sein Haupt der verhängnisvollen Deffnung in der Guillotine. Die Gehilfen des Richters und die Polizei-Agenten versuchten vergebens ihn zu überwältigen. Der Henker wollte ihn an den Haaren zur Guillotine ziehen, allein dieselben waren zu kurz und entglitten den Fingern. Mit Hilfe eines Strides, welchen der Henker dem Delinquenten um den Hals warf und mit dem er ihn zu Guillotine schlepte, wurde der Kopf in die Deffnung gezogen, worauf das Messer fiel.

### Kanton Freiburg

**Plussvereinsversammlung in St. Antoni.**

Am Pfingstmontag ist Plussvereinsversammlung in St. Antoni:

Sachen kamen wir um 1/4 vor 7 Uhr in Estavayer an. In strammer Haltung bewegt sich der Zug durch das altertümliche Städtchen, das ebenfalls noch in den Armen des Schlafes liegt. In kaum 10 Minuten langen wir auf dem Landungsplatz an, wo die „Helvetia“ uns sehr gerne auf ihre breiten, starken Schultern nimmt. Schnell verschwanden die grauen, nebligen Ufer, in undeutlichen Anrissen erblickt das Auge das ferne Neuenburg. Da beginnt es zu regnen, was die Herren Müsersöhne in die Cajütten hinab trieb, wo sie schnell zu einem Imbiß griffen. Eine schwache Stunde waren wir auf dem Schiffe, beim Aussteigen hatte der Regen nachgelassen, und wir schritten durch das freundliche, weinreiche Cortailot. Von hier aus langten wir, dank der Anstrengung der Tamburen, im Schritt und Takt in Boudry, einem ansehnlichen Städtchen, an. Hier trennten sich die einzelnen Klassen mit ihren H. Professoren, nachdem die mehr als 30 Mann starke Musik, noch ein Prächtiges aufgespielt hatte. Als Reiseroute war das Auresenthal, und als Endziel Champ de moulin bestimmt. Weitans die größte Anzahl der Studenten betrat da mit jedem Schritt neuen Boden; dem erstaunten, freudig überraschten Auge bot sich Bild um Bild,

Gottesdienst am 9 Uhr mit Predigt vom Hochw. Hrn. Pfarrer Schuler in Rechthalten. Während der Messe singt der Gesangchor von St. Antoni. Nach dem Gottesdienst kommen die Vorträge im Schulhaus. Wir möchten die Freunde und Gönner nochmals ernstlich darauf aufmerksam machen, recht zahlreich an der Versammlung sich zu beteiligen. Den großen Nutzen und den Genuß, den solche religiöspatriotische Versammlungen bieten, weiß nur jener zu schätzen, der wirklich einmal an einem solchen Katholikentage teilgenommen hat. Darum frisch auf nach St. Antoni!

#### Referendum vor!

Und handelt sich's grad nicht um leben und sterben, Herr Frey möchte doch mehr Gewalt erwerben, Die ihn zum obersten Richter machen, Zum alleinigen in allen Militärstrafsachen — Zieh die Schlafmütze, Schweizer, nicht über's Ohr!

#### Referendum vor!

Vom Eisenbahrechnungsgesetz zu sprechen, So will man einfach Verträge brechen, Und dieses Gesetz zu schirmen, zu bewahren, Die Bundesangestellten ins blaue vermehren — Zieh die Schlafmütze, Schweizer, nicht über's Ohr!

#### Referendum vor!

Sodann will man schaffen anderen Wandel Bei Viehverkäufen. Da soll sich der Handel Mit schriftlichen Erklärungen fortan vollziehen — Wie würde der jüdische Weizen da blühen!

Zieh die Schlafmütze, Schweizer, nicht über's Ohr!

#### Referendum vor!

„Schweiz. Wochenzeitung“.

**Zeit auf der Hut!** (Eingefandt.) Die eidgenössische Gesetzesfabrikation hat diesen Frühling wieder einmal eine dreifache Frucht gezeitigt, nämlich das Gesetz über die Gewähr beim Viehhandel, das Gesetz über die Disziplinarstrafordnung für die eidgenössische Armee und das Gesetz über das Rechnungswesen der Eisenbahnen. Diese drei Gesetzesprodukte eidgenössischer Fabrikations passieren gegenwärtig die Gauen unsers lieben Vaterlandes um auszukundschaften, ob das Schweiz. Volk sie nicht vor das Volksexamen stelle, d. h. das Referendum ergreife. Die drei Jungens ziehen nicht umsonst etwas schüchtern durch's Land. Der nüchterne Alpenjohn Graubündens bläst kräftig in's Alphorn zum frischen frühlichen Referendumstanz und sein Echo dringt durch die blumengeschmückten Täler und Hügel der Ost- und Westschweiz und überall regt sich der alte freie Schweizergeist, um sich neuer Bundesfesseln zu erwehren.

Wir Viehzüchter und Landwirte des Sensesbezirks haben erst recht alle Ursache die herumgebotenen Referendumsbogen recht fleißig und zahlreich zu unterschreiben. Lassen wir nun die drei Jungens „Revue“ passiern. Das eidgenössische Gesetz über die Gewähr beim Viehhandel bringt

Szene um Szene, wie sie kaum großartiger, brillanter gefunden werden können. Der Weg zieht sich zwischen Waldwiesen, die schon im Frühlingsschmucke prangen, und zwischen wirren Steinblöcken und starren Felswänden, der rauschenden Areuse entlang, die bald in tiefem Dunkelgrün, von Felsen eingerahmt, ruhig daliegt; bald wie ein Pfeil, den Gisch und Strudel weiß gefädert, durch die eingegrabenen Rinnen schießt. Der ganze Aufstieg mochte dem Schuppiger gut ins Gewerbe passen, besonders noch, weil es gegen Ende der Route stark regnete. Bieulich durchnäht langten wir vor dem Hôtel de la truite an, wo einige Arbeiter angelegentlich damit beschäftigt waren, das im Freien aufgeschlagene Divoah abzubrechen; denn in der Suppe können selbst die Studenten kein Regenwasser dulden.

Da das Mittagessen auf 1 Uhr angelegt war, so hatten wir 2 ganze Stunden freie Zeit, die wohl Alle damit zubrachten, ihrem Magen eine Freude zu bereiten. Da ging es recht nach Studentenart zu, wahrlich lustig und fidel. Die H. Professoren nahmen den reblüchsten und regsten Anteil an der Fröhlichkeit ihrer Schüler und gemeinsam wurde Lob und Beifall dem Hochw. Hrn. Pfarrer Cattet von Thun, ge-

uns die abgesch... thüre k... schlaue... jesse u... vor 15... lichen... von C... die vi... dem... Käufer... und... zurück... Erprol... fährlic... ferend... im P... Das... für d... zwei... es di... Militä... stellt... wenn... Schrit... nötige... bei B... auch... salzen... vor u... Da... der G... bahne... zu br... bahne... man... aller... dann... fultat... könne... bahne... der g... und... redli... Gyr... hat f... geopf... geld... Inte... schlie... aber... schlu... ferge... Anfa... boge... erwo... Es... W... „Bu... das... spen... nig... nach... U... die... war... zum... Str... Taf... eine... Bor... gen... übt... herr... die... get... mit... folg... Ch... wol... ler... der... ten... ma... „S... bay...

r mit Predigt vom  
huler in Rechthalten.  
der Gefangchor von  
ottesdienst kommen die  
ir möchten die Freunde  
ich darauf aufmerksam  
den Nutzen und den  
patriotische Versamm-  
jener zu schätzen, der  
solchen Katholikentage  
frisch auf nach St.

**in vor!**

um leben und sterben,  
er Gewalt erwerben,  
ter machen,

**Militärstrafachen** —

weizer, nicht über's Ohr!  
Gesetzes zu sprechen,  
träge brechen,  
nen, zu bewehren,  
s blaue vermehren —  
weizer, nicht über's Ohr!

**anderen Wandel**

oll sich der Handel  
en fortan vollziehen —  
zeigen da blühen!  
weizer, nicht über's Ohr!

**oche n=Beitung**

(Eingefandt.) Die eid-  
genössische Armee hat diesen Frühling  
eine Frucht gezeitigt,  
die Gewähr beim Vieh-  
die Disziplinarstraf-  
ische Armee und das  
wesen der Eisenbahnen.  
te eidgenössischer Fa-  
enwärtig die Gauen  
um auszukundschaften,  
nt vor das Volksernamen  
um ergreife. Die drei  
sonst etwas schüchtern  
erne Alpenjohn Grau-  
Alphorn zum frischen  
z und sein Echo dringt  
en Thäler und Hügel  
und überall regt sich  
geist, um sich neuer

Landwirte des Senses-  
lle Ursache die herum-  
gen recht fleißig und  
Lassen wir nun die  
iern. Das eidgenössische  
eim Viehhandel bringt

sie kaum großartiger,  
en können. Der Weg  
sen, die schon im Früh-  
zwischen wirren Stein-  
änden, der rauschenden  
in tiefem Dunkelgrün,  
uhig daliegt; bald wie  
Strudel weiß gefidert,  
Nimen schießt. Der  
n Schuppiger gut ins  
s noch, weil es gegen  
nete. Bieulich durch-  
i Hôtel de la truito  
angelegentlich damit be-  
Freien aufgeschlagene  
n in der Suppe können  
Regenwasser dulden.

f 1 Uhr angefangt war,  
stunden freie Zeit, die  
en, ihrem Magen eine  
ging es recht nach  
lustig und fidel. Die  
den redlichsten und  
Glückseligkeit ihrer Schüler  
lob und Beifall dem  
tut tat von Thun, ge-

uns die alte, bei uns schon vor Jahren glücklich  
abgeschaffte Garantie wieder durch eine Hinter-  
thüre herein und bietet besonders für den minder-  
schlaunen Viehverkäufer Gefahren, Nachteile, Pro-  
zesse u. s. w. Unsere hohe Regierung hat schon  
vor 15 Jahren auf Wunsch der landwirtschaft-  
lichen Vereine die Garantie beim Viehhandel  
von Gesetzes wegen aufgehoben. Seither sind  
die vielen Prozesse und die Betrügereien nach  
dem Viehhandel verschwunden und jedermann,  
Käufer, wie Verkäufer, befinden sich wohl dabei  
und niemand wünscht die Garantiegesetze wieder  
zurück. Darum bleiben wir beim Guten Alten,  
Erprobten und hüten wir uns vor neuen ge-  
fährlichen Experimenten; indem wir den Re-  
ferendumsviegel vorschieben, ehe das Fuchlein  
im Hühnerstalle wedelt.

Das Gesetz betreffend die Disziplinarstrafordnung  
für die eidgenössische Armee gefällt uns aus  
zwei wichtigen Gründen nicht. Erstens vermehrt  
es die Machtbefugnisse und die Willkür des  
Militarismus und seiner Patronen und zweitens  
stellt es selbst Civilpersonen unter dieses Gesetz,  
wenn sie im Umgange mit Militärs einen falschen  
Schritt thun oder das Salutieren nicht mit dem  
nötigen Schneid ausführen. Sorgen wir also  
bei Zeiten vor, daß uns nicht jeder Säbelträger  
auch in Civil einen 24- oder 48 Pfunder auf-  
salzen kann. Somit schiebt den Riegel zeitig  
vor und stellt euch zur Referendumsarmee.

Das Bundesgesetz über das Rechnungswesen  
der Eisenbahnen verfolgt den Zweck die Eisen-  
bahnen unter die väterliche Obhut des Bundes  
zu bringen, d. h. die Verstaatlichung der Eisen-  
bahnen vorzubereiten. Zu diesem Zwecke sucht  
man die Nettoerträge der Eisenbahnen durch  
allerlei Vorschriften recht herunterzudrücken, um  
dann auf Grund dieser heruntergeschraubten Re-  
sultate die Eisenbahnen recht billig er gattern zu  
können. Wir sind ganz dafür, daß die Eisen-  
bahnen verstaatlicht werden und dem Bunde und  
der ganzen Nation dienen, wie Post, Telegraph  
und Telephon. Aber man soll auch ehrlich und  
redlich zu Werke geben und bezahlen wie's beim  
Expropriieren gebräuchlich ist. Der St. Freiburg  
hat für sein Eisenbahnen 40 Millionen Franken  
geopfert und nun sollten wir dasselbe für Halb-  
geld der reichen Bundesmamma abtreten. Im  
Interesse des Gesamtwohles würden wir uns  
schließlich noch zu diesem Opfer bereit finden,  
aber bei ehrbarem und preiswürdigem Kaufab-  
schluß. Sonst sind wir nicht zu haben. Drum  
sorgen wir auch hier zeitig vor, indem wir den  
Anfangsgelüsten wehren und die Referendums-  
bogen zahlreich unterschreiben und so unsere wohl-  
erworbenen und teuer bezahlten Rechte wahren.  
Es lebe das Referendum!

**Von der Grenze.** Ein Korrespondent der  
„Buchszeitung“ schreibt über das Verhältnis,  
das zwischen den Sensesbezirkern und Bernern

spendet, der mit seiner Glockenstimme die lau-  
nigsten Lieder sang und sie mit packender, un-  
nachahmlicher Mimik begleitete.  
Unter den manigfachen Lustbarkeiten verging  
die Zeit sehr schnell und eh' man sich's versah,  
war schon die einte Stunde da. Nun geht es  
zum Mittagessen, das gut und genug aufsticht.  
Etwa um 3 Uhr verlassen die Letzten die  
Tafel, nachdem die meisten H. Professoren mit  
einem schwarzen Kaffee die erste Serie, d. h. den  
Vormittag für ihre Anempfohlenen genietet und  
genagelt hatten. — Unter dem Schlegel der ge-  
übten Tamburen geht nun die „Sammlung“  
hervor, die Musik nimmt ein schönes Stück auf  
die Leier, und fort geht es, zum zweiten Male  
getrennt, Klasse für Klasse. — Einige fahren  
mit der Bahn bis nach „Völe“ von da aus ver-  
folgen sie das gleiche Ziel wie die, welche über  
Champertin nach dem Militärstädthen Colombier  
wollen. Hier angelangt marschirt ein Jeder  
ferzengerade, jedenfalls um den Kopf länger bei  
der Kaserne vorbei, um den martialische Epaulet-  
tenträger einen Genuß zu bereiten. Bald langte  
man von hier in Auberner an, wo uns die  
„Helvetia“ von Neuem aufhub und nach Est-  
vayer zurücktrug. Es mochte 7 1/4 Uhr sein, als

besteht folgender Maßen: Im häufigen Verkehr  
mit den katholischen Nachbarn im Sensesbezirke  
zeigt sich mehr und mehr die vorurteilsfreie wohl-  
wollende Gesinnung derselben. Beweis hierfür  
ist die Thatsache, daß unsere Handwerker, Ge-  
schäftsleute, Aerzte und dergleichen mit Vertrauen  
und vielfach angereufen werden. So z. B. wird  
unser Arzt Dr. Isch dort sehr geschätzt und viel  
berufen nach Heitenried-Neberstorf; er ist Haus-  
arzt im dortigen katholischen, von Klosterfrauen  
geleiteten Mädchenpensionat. Während langer  
und schwerer Krankheit der jüngstverstorbenen  
dortigen Oberin hat er, wie ich aus zuverlässiger  
Quelle erfuhr, deren volle Zufriedenheit und leb-  
haften Dank erworben; sie schenkte ihm besonderes  
Vertrauen wegen seiner Pünktlichkeit, Gewissen-  
haftigkeit, intelligenten und delikaten Handlungs-  
weise, welche auch die volle Gutheißung von ihr  
zugezogener, katholischer, medizinischer Kollegen  
für sich gewann, die ihn als wissenschaftlich hoch-  
stehenden, mit scharfem Urtheil begabten Arzt  
ebenfalls schätzen. (Ebenso hat sich ein anderer  
Arzt, Hr. Dr. Grünigen in Blaffeyen, wie der  
Redaktion bestens bekannt, durch seine Aufopferung  
und seine glücklichen Kuren, schon längst das  
volle Vertrauen und die Liebe auch der Bevölke-  
rung jenseits der Sense erworben d. R.) Auch  
die schon seit Jahren bestehende Rundschaft hie-  
siger Geschäftsleute in jenem Pensionate und in  
anderen katholischen Familien sind ein sprechender  
Beweis toleranter Gesinnung, so wie die täglichen  
Almosen an zahlreiche Armen ohne Unterschied  
ihrer Konfession und Herkunft. So sieht es an  
der Bern-Freiburger Grenze zwischen reformierten  
und katholischen Eidsgenossen aus, ein Bild  
brüderlicher Eintracht, wie wir es nicht schöner  
wünschen können. Möge es allzeit so bleiben!  
Das klingt anders als der Murtenbieter hie und  
da trommelt.

**Kleinere Nachrichten aus dem  
Kanton Freiburg.**

— In Kastels starb Hr. Schulinspektor August  
Billard. Nachdem der Verstorbenen längere Zeit  
in der Primarschule gewirkt, auch die Bezirks-  
sekundarschule geleitet hatte, wurde er zum In-  
spektor des Vivisbachbezirks ernannt. Hr. Billard  
war auch mehrere Jahre Ammann von Kastels.  
Der Berewigte war in allen Stellungen ein tüch-  
tiger und gewissenhafter Beamter. Alle, die ihn  
näher gekannt haben, werden ihm ein freundliches  
Angedenken bewahren.

**Jene Bauern und Viehzüchter**, welche ge-  
sonnen sind nächsten Herbst Jungvieh an der  
Ausstellung in Genf ausstellen zu wollen sind ge-  
beten, die Subskriptionsformulare an den Kom-  
missär des Kantons, Hr. A. Berjet in Freiburg  
einzufenden, damit ein Kontrollierungstableau für  
eine bestimmte Auswahl, die am nächsten August  
stattfinden wird, aufgestellt werden kann. Jene  
Aussteller, die sich direkt an Genf adressieren,  
werden nichts profitieren, denn das Vieh wird  
doch refusiert, wenn es nicht die Schau der be-

wir in das, von Zuschauern angefüllte, belebte  
Städtchen einzogen. Ganz kurze Zeit wurde die  
uralte, gotische Kirche mit ihren Altäre,  
das altersgraue Schloß im Rücken und Hinter-  
grunde des Städtchens, die nächst gelegene Hügel-  
kette, die die eben geschiebene Sonne auf den  
höchsten Klippen noch vergoldete, mit neugierigen  
Augen besichtigt. Inmitten dieses Schauens stört  
uns die Glocke vom weiten, unausgebauten Turm  
der Hauptkirche, die uns den Abschied zuruft  
und 8 1/4 schlägt. Wir besteigen das Dampfroß  
noch einmal zu einem rasenden, nächtlichen Ritte,  
der nur in Peterlingen mit einem kurzen Aufent-  
halte unterbrochen wird. Bieulich müde, aber  
immer noch lustig und fröhlich, kamen wir  
endlich um 10 Uhr hier in Freiburg an.  
Der Empfang war prächtig, besonders gut nahm  
sich das Feuerwerk aus. Unter dem Klange der  
Musik, die ohne Noten bei Dunkelheit dennoch  
recht gut zu spielen mußte, erreichten wir den  
Dyccumsplatz. Alle sind gesund und wohl und  
guter Dinge: Unfall gab es keinen, es sei denn  
man müßte das mit Unfall bezeichnen, daß einer  
die Kappe vom Seewasser getränkt, und ein  
Anderer sie gar nicht mehr heimbrachte. In  
einen Halbkreis aufgestellt, hören wir noch die

finitiven Auswahl passiert. Die Subskriptions-  
formulare sollen bis nächsten Mittwoch den 26. Mai  
in Händen des Kommissärs Berjet sein.

— Sonntag den 24. ds. M. wird die Land-  
wehrmusik unter den Arkaden spielen.

— Der Staatsrat von Freiburg beauftragte  
die Direktion des Innern für Werkstätte das  
Reglement, betreffend die Werkstätte der Schmied-  
meister, in Erklärung des Gesetzes vom 15. No-  
vember 1887, das auf Ausübung der Schmiedere  
sich bezieht und das Gesetz vom 14. November  
1895, das auf Schutz und Beförderung der  
Zehrlinge und der Arbeiter sich bezieht, streng zu  
handhaben.

— Zum Bibliothekar der Bürgerbibliothek in  
Luzern wurde am Montag vom Korporations Bürge-  
rat Hr. Dr. Heinemann von Spitzkirch gewählt. Dr.  
Heinemann studierte in Freiburg und hat letztes  
Jahr hier auf der Universität Freiburg sein  
Doktorat gemacht. Bemerkenswert ist, daß Herr  
Heinemann von einer fast ausschließlich radikalen  
Korporation gewählt wurde.

**Die Landwirte der Westschweiz** beklagen  
sich bitter über die Wirkungen des Handelsab-  
kommens mit Frankreich. Die Schweiz hätte  
nur Enttäuschungen erlebt, viel verloren und  
nichts gewonnen; vor allem trage die Kosten des  
unhaltbaren Zustandes die Landwirtschaft. In  
den französischen Weinen ersehe den eigenen  
Produkten wieder eine vernichtende Konkurrenz.

**Die Getreidepreise** steigen schon merklich in Folge  
der dem Wachstum ungünstigen Witterung. Ein-  
zelne Gegenden sind von lehrjährigem Futter  
schon ausgekauft. Vom obern Zürichsee verlautet,  
daß dort Tag für Tag Fuder um Fuder geholt  
werden.

— Der Regierungsrat von Wallis empfiehlt  
dem Großen Rat die Verabfolgung eines Staats-  
beitrages an Hr. H e i n r i c h R e i n h a r d,  
Professor an der Hochschule in Freiburg, behufs  
Vollendung seines Geschichtswerkes über Kardinal  
Schinner von Sitten.

— Gestern abends nach 7 Uhr drangen zwei  
Individuen in das Gemach der Kantonalbank ein.  
Der Hausmeister bemerkte dies und rief zwei  
Gensdarmen herbei. Leider konnte einer von  
den Dieben durch die Thüre entkommen; der  
andere flüchtete sich auf das Dach, stieg durch ein  
Fenster ins Nachbarhaus und suchte auf diese  
Weise zu entkommen. Er wurde aber in der  
Unterstadt eingeholt.

**Neueres**

**Luzern.** Der Kindsmörder Gering wurde in  
die Irrenanstalt St. Urban überführt.

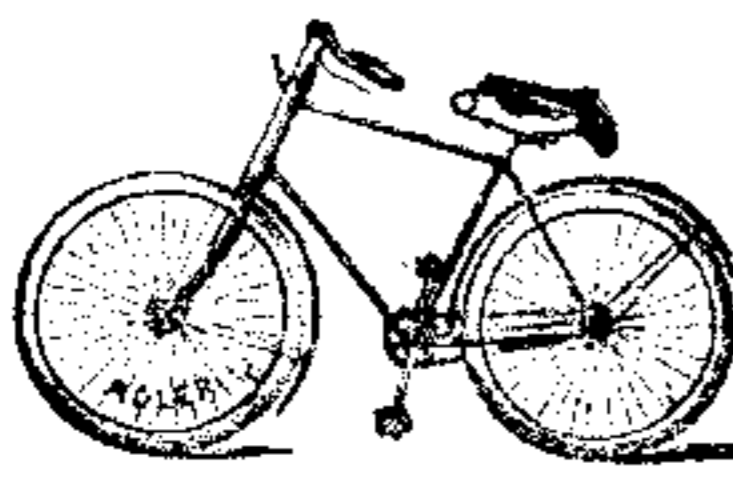
**Rom.** Mit der gestern erfolgten Uebergabe  
des Forts Abigrat an die Abyssinier und der  
Freigebung der italienischen Gefangenen werden  
die Operationen auf dem Kriegsschauplatz in  
Afrika als beendet angesehen.

**London.** Ein Privattelegramm aus Prätoria  
meldet, Präsident Krüger habe 59 Gefangene  
von Johannesburg begnadigt. Ueber das Schick-  
sal der vier Hauptführer schweigt das Tele-  
gramm.

Kieser, Joh., Redaktor.

kurzen Worte des Hochw. Hrn. Rektor Dr. Jacoud,  
der sich mit Zufriedenheit und Anerkennung  
über den Verlauf des Tages ausdrückt. Zu  
guter Lezt gibt er den gutgemeinten Rat, uns  
bald möglichst dem warmen Bette anzuvertrauen  
und damit dann der Schlaf bald uns gegnet  
eintreffe, gab er vollständige, allgemeine Nach-  
lassung aller Studentenvergehen. Das wurde  
natürlich mit rauschendem Beifall begrüßt, der  
erst dem vollen Akkorde der Musik weicht. Die  
Internenschüler begaben sich nun still ins Collegium,  
die Externen unter wirbelnder Trommel in die  
Stadt, wo sie sich allmählich zerstreuen und ihr trau-  
tes Heim aufsuchen. — Es war ein prächtiger Tag,  
er wird in lebhaftem, dankbarem Andenken bleiben  
im Herzen Aller, und die schönsten Hoffnungen näh-  
auf den nächsten großen Spaziergang. Dank  
also Gott, der alles zu gutem Ende geführt,  
dank dem Hochw. Hrn. Dr. Jacoud, der uns  
einen solchen Tag verschafft, dank endlich den  
H. Professoren, die uns diesen Tag zu einem  
der schönsten des Schuljahres gemacht!

A er.



Die größte Auswahl von den dauerhaftesten und billigsten

### Bicycletten

sowie Waffen

findet man bei G. Stuch, Büchsenmacher, Schützenmatte, Freiburg. 337

Verkauf, Umtausch, Reparaturen  
Lehrstunden gratis.

Pneumatik von 240 Fr. — an

### == Nach Amerika ==

Befördert wöchentlich Passagiere mit ersten Schnelldampfern via Antwerpen und via Havre zu den günstigsten Bedingungen.

Vertreter Frich. Balmer. 97 H 345 Q  
Louis Kaiser, in Bern,  
„Café Central“, Spitalgasse, 25.

### == Kinderwagen ==



Sieben erhalten eine große Auswahl von gewöhnlichen und feinen Kinderwagen. Garantie für ganze Solidität.

J. Wäber,  
Sattler-Wagenbauer

am Baris, 175, Freiburg.

Schöne Auswahl in Kinderwagen-  
decken. 240 H 842 F

### Bekanntmachung

Der Unterzeichnete teilt hiermit dem Publikum mit, daß er von heute an eine Möbelhandlung im zweiten Stock des Hauses Nr. 42, Reichengasse, eröffnet hat.

Kauf und Verkauf von Möbeln,  
Uhren und Pendulen.

Alles gegen baar.  
425 H 1628 F A. Gms.

### Füllensömmerung

Herr Wedt, Förster, nimmt  
noch Füllen zur Zucht an.

### Weinabschlag

Rot. spanisch, Lischwein 100 Str. Fr. 29.—  
Rot. Coupierein, hochf. 100 " " 32.—  
Sp. Weißw. Baadtl. ähnl. 100 " " 32.—  
Liefert mit Garantie für Echtheit. 437  
40 J. Winiger, Bostwyl, Arg.

### Musikunterhaltung

am Pfingstsonntag

zum „weißen Kreuz“, in Giffers  
Wozu freundlichst einladet  
442 H 1695 F Jag. Sauper, Wirt.

## Pfingstsonntag Musik- und Gesangunterhaltung

in der

Wirtschaft zum „Jäger“, Pfaffelsb

Freundlichst ladet ein 447 H 1644 F J. Mülhauser, Wirt.

### Steigerungspublikation

1. Am Dienstag, den 2. Juni nächsthin, von morgens 9 Uhr an, werden die Erben des verstorbenen Johann Jenny, bei Wohnung in der Rähla, Gemeinde Alterswyl, 3 Kühe, 1 Rind, 2 Meißchen, 2 Wagen, 1 Dreschmaschine, 1 Pflug, 1 Egge, 2 Schränke, 2 aufgerüstete Bette, Laden, Zimmerholz und verschiedene Haus- und Feldgerätschaften, freiwillig versteigern lassen.

2. Am gleichen Tage, nachmittags von 3—6 Uhr, werden die nämlichen Erben in der Wirtschaft Alterswyl, das dem Erblasser angehörende Heimwesen in der Rähla, des Inhaltes von circa 8 Jucharten, an eine Verkaufssteigerung bringen.  
448 H 1656 F Die Erben.

### Eieraufleset

am Pfingstmontag, den 25. Mai 1896

bei der

Wirtschaft zum „weißen Kreuz“  
in Schmitten

446

Höfliche Einladung

### Löwen-Sense



Da die unübertroffene Extra-Feinschnitt-Löwensense bereits nachgemacht wird, achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke, welche jede echte Sense tragen muß. Zu haben in Bürglen, bei Freiburg, bei Ludwig Rüffli, Schmied.  
445 H 65330

### Wirtschaftverpachtung

Der Gemeinderat von Düringen wird am Dienstag, den 2. Juni, von nachmittags 3 bis 7 Uhr abends, im Büffet, bei der Eisenbahnstation Düringen, genannte Wirtschaft (Büffet), Enebst Gärne, Garten, Kegelbahn und circa 6 Jucharten (2 Hektaren 16 Aren) angrenzendem Ackerland, an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen.

Bedingnisse und Pachtvertrag liegen auf der Gemeindefanzlei zur Einsicht. Für nähere Auskunft wende man sich an den Gemeindevorstand Herrn Johann Zurkinden.  
421 H 1599 F Namens des Gemeinderates:  
Die Gemeindefanzlei.

### Theater in der Gemeindepinte in Tentlingen

Pfingstmontag den 25. Mai 1896.

I. Die Tagelagerung zu Stanz

Niederländisches Schauspiel in einem Aufzuge, von P. S. Planta.

II. Hans Jörg, der Findling

Lustspiel von Joseph Leventar, mit Musik- und Gesangbegleitung

Anfang nachmittags 3 Uhr, abends 8 Uhr

Erster Platz 50 Rappen; Zweiter Platz 30 Rappen.

Im Falle schlechter Witterung wird die Aufführung auf Sonntag, den 31. Mai verschoben. Kassaöffnung eine halbe Stunde vor Anfang. 408 H 1536 F  
Freundlichst ladet ein Der Theaterverein.

### Dr. A. Schweizer

Arzt, Mundarzt, Geburtshelfer

Sprechstunden vormittags, täglich, in Schwarzenburg. Freitag nachmittags von 2 Uhr an, im Gasthof zum „Bären“, in Albligen. 444

### Zu verkaufen

ein Heimwesen von 13 Jucharten Matt- und Ackerland, 2 Jucharten Waldung, an einem Stück, mit Gebäudeflecken, unversiegbarem Brunnen, in sonniger Lage gelegen, mit vielen Obstbäumen, in der Gemeinde Heitenried, bei Niedermuhren. Für Besichtigung, Preis und Bedingungen wende man sich an den Unterzeichneten 428  
Martin Joffo.

Wer nach Zürich geht,  
besuche das Waldhaus Dolder

Anschluss Elektrisches Tram von der

Quaibrücke

451 (graue Wagen) OF 8155

### Gefunden

letzten Samstag, ein kleines Schwein.

Abzuholen bei Peiry, in Catty.

449 H 1729 F

### Rauchfleisch-Abschlag

Hochf. Schinken 10 No. Fr. 11.80  
Magere Rippli 10 " " 11.90  
" Schüffel 10 " " 12.80  
Echte Mailänder Salami per " " 3.20  
Prima Speisefett 10 " " 10.30  
J. Winiger, Bostwyl (Arg.)  
450/42 H 2137 F

### Pachtsteigerung

Infolge Ablauf der Pachtzeit, wird die Pflanzwirtschaft St. Antoni, Dienstag, den 26. Mai nächsthin, an eine freiwillige, öffentliche Pachtsteigerung gebracht. Beginn der Steigerung nachmittags 2 Uhr; Schluß abends 6 Uhr.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.

St. Antoni, den 17. Mai 1896.

435 H 1668 F Der Gemeinderat.

### Zu verpachten

ein Heimwesen, 1 Stunde von Freiburg und 1/2 Stunde von der Station Schmitten entfernt, und an der Kantonalstraße gelegen, von circa 30 Jucharten gutem Matt- und Ackerland, mit Obstbäumen besetzt, einem unversiegbaren Sodbrunnen und einem Brunnen. Haus und Scheune gut eingerichtet. Antritt Fasnacht 1897.

Sich zu wenden an die Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler, Freiburg, sub. H 1649 F 429

### Ablage

Franz Pillond

Sahnhofstraße, Freiburg.

Universal-Gemischer Dünger,

von der Fabrik Freiburg

Schwefelsäure,

Bau- u. Sae-Gyps, Kalk u. Cement,

H 844 F Falzziegel zc. 239

### Wichtige Anzeige!

Trockenbeer-

## Wein

Ausgezeichnete Zeugnisse der besten Chemiker der Schweiz

— Muster gratis und franko. —

100

Oscar Roggen, Weinfabrik, Urten.

weiß, Ia., aus prima Weinbeeren, zu Fr. 23 die 100 Liter, franko jede schweizerische Eisenbahnstation gegen Nachnahme.

Fässer von 100, 120, 150, 200 und 300 Liter stehen zur Verfügung.

